

Rieder erhält Schützenhilfe von links und von Grossbank

Ständerat Beat Rieder verbucht einen Teilerfolg für seine Idee, mit einer Finanzmarkt-Transaktionssteuer künftig die AHV mitzufinanzieren.

Norbert Zengaffinen

In den eidgenössischen Räten wird derzeit an einer AHV-Stabilisierungsvorlage geschräubt. Mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Erhöhung des AHV-Alters der Frauen von 64 auf 65 Jahre soll das wichtigste Sozialwerk der Schweiz bis ins Jahr 2030 sichergestellt werden. Was danach ist, steht noch in den Sternen.

Für Ständerat Beat Rieder ist die Vorlage zu wenig nachhaltig. Er sagt, dass sich nach 2030 bei der AHV je nach Modell ein Finanzierungsfehlbetrag von 14 bis 20 Milliarden Franken abzeichnet. Deshalb brachte er vor wenigen Monaten ein neues Finanzierungssystem ins Spiel. Künftig sollen Transaktionen an der Schweizer Börse mit einer Mikrosteuer belegt werden. Damit liesse sich seiner Überzeugung nach die AHV auf absehbare Zeit finanzieren.

Der Bundesrat lehnt das Postulat ab. Im Gegenteil, die Lan-

desregierung will die schon bestehende, moderate Finanzmarkttransaktionssteuer auf dem Handel mit Wertpapieren eher senken als anheben. Zu gross sei das Risiko, die Wettbewerbsfähigkeit des schweizerischen Finanz- und Börsenplatzes allzu sehr zu beeinträchtigen.

Am Dienstag kam das Postulat von Rieder in den Ständerat. Statt den Vorstoss, wie vom Bundesrat gefordert, abzulehnen, bekam Rieder überraschend von links Schützenhilfe. Der Berner SP-Ständerat Hans Stöckli forderte, dass die Finanzmarkt-Transaktionssteuer erst von der Wirtschaftskommission (WAK) vertieft geprüft werden müsse, ehe der Ständerat das Postulat diskutiere. «Ich glaube, dass das Thema genügend aktuell ist, sodass wir dieses Postulat nicht ohne vertiefte Diskussion beerdigen sollten», sagte Stöckli.

Rieder zeigte sich am Dienstag in der kleinen Kammer ein wenig überrascht, dass der Bundesrat bereits das Postulat



Teilerfolg im Ständerat. Beat Rieders Idee einer Mikrosteuer auf die Finanzflüsse in der Schweiz zur Finanzierung der AHV soll von der Wirtschaftskommission geprüft werden. Bild: Keystone

ablehne. «Aber ich sehe ein, dass es um einen Schweizer Markt von 40 Billionen Franken geht, der hier auf dem Spiel steht. Mit einer Beeridigung des Postulats werden Sie aber die Frage der Finanzmarkt-Transaktionssteuer natürlich nicht beeridigen, weil selbst Chefökonom von Schweizer Grossbanken jetzt offiziell diese Position vertreten und das als gangbaren Weg für eine Finanzierung sehen.» Rieder schwebt als Ideallösung die Einführung der Finanzmarkt-Transaktionssteuer bei gleichzeitiger Abschaffung der Stempelsteuer vor. «Damit wären die AHV-

Löcher gestopft.» Mit dem Chefökonom von Schweizer Grossbanken meint Rieder Martin Neff. In einem hochinteressanten Papier nahm der Chefökonom der Raiffeisenbank Schweiz vor wenigen Tagen den Zustand der globalen Börsen unter die Lupe. Auch er regt an, dass man die Zahlungsströme in der Höhe von 40 Billionen Franken, welche dem SIC (Swiss Interbanking Clearing) unterliegen, besteuert. Mit einem Steuersatz von gerade mal 0,05 Prozent, würden sich rund 20 Milliarden Schweizer Franken generieren lassen. «Krethi und Plethi könnten

einen kleinen Obolus wohl verschmerzen, Finanzhyänen sowieso», schreibt Neff.

Für den Chefökonom steht ausser Frage, dass die Finanzmarkt-Transaktionssteuer früher oder später kommen wird. Der Grund sei, dass die Schulden der Staaten weltweit explodierten und ihre Steuerquellen versiegten. Alle Staaten würden deshalb zurzeit nach neuen Einnahmequellen suchen. Die Schweiz könnte hier eine Vorreiterrolle spielen. «Nicht wenige Innovationen der letzten Jahrhunderte waren oder sind Swiss Made», sagt Neff.